

Erstes Kapitel.

Wir haben Fabian und José schlafend im Goldthale verlassen und sahen nun, was sich weiter daselbst begab. Unterdessen stieg aus der Umgebung des Goldthales und vom Fuße der Pyramide ein unbestimmtes Geräusch auf. Der Jäger legte das Haupt des Jünglings sanft auf den Boden nieder, und kroch, den Carabiner in der Hand, an den Rand der Plattform hin.

Seine Augen bestätigten, was ihm sein Ohr gesagt, und er war im Begriffe, an seinen Platz zurückzugehen, als er Fabian erwacht fand.

„Was giebt es?“ fragte der Jüngling.

„Nichts, es ist nur ein halbes Duzend Schakale da unten am See; sie scharren die Erde auf, durch den Blutgeruch angelockt.“

„Ah! es ist wahr, es ist dort Blut vergossen worden,“ antwortete Fabian niedergeschlagen.

Beide setzten sich schweigend, und Fabian deutete mit dem Finger auf José, der auf der bloßen Erde lag und im besten Schläfe war, als wäre er auf der weichsten Matratze gebettet.

„Der arme Kerl weiß, daß ich für ihn wache,“ sprach der Canadier, „und schläft ruhig. Auch hat er jetzt, da sein Schwur erfüllt ist, da er Dir zurückgegeben, was er Dir hatte rauben helfen, eine Last weniger auf dem Gewissen. Mach' es, wie er, mein Kind, Du hast noch zwei Stunden bis vier Uhr zu schlafen.“